

des mathematischen Tribunals ernannt. Ein Edict führte 1655 die europäische Astronomie (Si-li-sin-fa) statt der bisherigen mohammedanischen ein. Die hohe Gunst, welche P. Schall beim Kaiser genoss, und das ihm ertheilte Privileg, ohne Vermittlung der Tribunale jederzeit Bittschriften übergeben zu dürfen, war dem Christenthum sehr förderlich. Die Jesuiten zählten 1617 nur 13 000 Gläubige, 1650 etwa 150 000 und 1664 in 10 Provinzen 257 000, 159 Kirchen, 41 Residenzen und jährlich 5000—6000 Bekehrungen; die Dominicaner hatten von 1649—1664 5400 Tausen, 21 Kirchen, 2 Residenzen; die Franciscaner von 1633 bis 1668 etwa 3500 Tausen, 3 Kirchen, 1 Residenz. Es fehlte nicht an einzelnen Verfolgungen, besonders im Süden, wohin die Tataren ihre Herrschaft noch nicht ausbreiten konnten; Franz da Capillas O. P. wurde 15. Januar 1648 in Fogan (Fokien) enthauptet. Mit P. Martin Martinez S. J., der 1651—1657 wegen der Frage über die Riten nach Rom gereist war und 23. März 1656 ein günstiges Decret erhalten hatte, kamen 1659 neue Jesuiten-Missionare an, unter ihnen P. Ferd. Verbiest, den der Kaiser 9. Juni 1660 glänzend in Peking empfing.

Vier Regenten verwalteten nach Schungti's Tod gemeinsam das Reich, da dessen Sohn Kanghi (1661, gest. 20. December 1722) erst acht Jahre zählte. Auch jetzt noch stand Schall in Ansehen und konnte 1663 Macao gegen das Edict von 1662 retten, welches alle Küstenorte drei Stunden landeinwärts wegen des Seeräubers Kuesing von Formosa zu zerstören befaß. Ein Greis Jankuangfen reichte aber 1664 eine Anklage (auf Rebellion, schlechte Lehre, falsche Astronomie) gegen die Patres ein. Seit 23. September wurden Schall, Verbiest, Buglio, Magelhaens fast täglich vor Gericht gestellt und 12. November nebst drei (später acht) christlichen Mandarinen eingekerkert und mit Ketten beladen. Am 4. Januar 1665 wurde Schall als Präsident des mathematischen Tribunals abgesetzt, Jankuangfen zum Nachfolger ernannt, und ein Edict gegen die christliche Religion erlassen. Das Criminalgericht sprach Erdrosselung gegen Schall aus; die Strafe ward aber zu leicht befunden und eine neue Sentenz verfügt: er sollte mit sieben Mandarinen lebendig in 1600 Stücke zerschnitten werden. Schon wollte die Kaiserin-Mutter den 16. April dem Kaiser das Urtheil zur Unterschrift vorlegen, als ein plötzliches Erdbeben, dem am 19. April ein anderes und im Mai eine Feuersbrunst im kaiserlichen Palast folgte, solchen Schrecken verbratete, daß drei Patres 20. April, Schall am 18. Mai befreit wurden; letzterer aber starb 15. August 1665. Fünf christliche Mandarinen wurden jedoch enthauptet. Mittlerweile waren 25 Missionare (21 S. J., 3 O. P., 1 O. S. F.) aus den Provinzen nach Peking und von da nach Canton gebracht worden, wo sie im März 1666 anlangten. Sobald Kanghi (25. September 1666) die Regierung

übernahm, wurde Sucama, zweiter Regent und Hauptverfolger, verurtheilt, zerschnitten zu werden, aber aus Gnade den 4. September gehängt. Jankuangfen, 1669 von Verbiest der Unfähigkeit überwiesen, wurde abgesetzt und verbannt. Verbiest (gest. 1688) erhielt die Stelle, die nun immer Jesuiten inne behielten: Ant. Thomas, ein Belgier, und Thomas Pereira bis 1692, Ormalbi (gest. 1712), Kilian Stumpf von Würzburg (gest. 1720), Ignaz Kögler von Landsberg (gest. 1746), August Hallerstein aus Kärnten (gest. 1774), Felix Rocha, Portugiese (gest. 1781), Jos. d'Espingha (gest. 1788), endlich der Lazarist Raux (gest. 18. Nov. 1801).

Im Juni 1669 reichten die drei Patres in Peking (Verbiest, Buglio, Magelhaens) beim Kaiser die Bitte um Freigebung der Religion, Rückberufung der Verbannten und Restitution in ihre Kirchen ein. Der Bescheid lautete, das Christenthum sei gut, seine Verbreitung aber sei unterjagt, ebenso der Bau neuer Kirchen; Schalls Andenten wurde glänzend hergestellt. Auf ein neues Gesuch vom 2. December 1670 befaß Kanghi, trotz starker Opposition des Staatsraths, den 11. Januar 1671 Freilassung der Gefangenen und Rückgabe der Kirchen, verbot aber, die Religion zu predigen. Die Missionare wurden 8. September in Canton befreit und in ihre Kirchen zurückgeführt. Trotz des Verbotes fanden 1670 in Peking 3000, in China 1671 über 20 000 Bekehrungen statt. P. Verbiest, hochgeehrt durch ein Breve Innocenz' XI. (3. December 1681) und durch die Gunst des Kaisers, starb 28. Januar 1688, und am 7. Februar kamen fünf Patres (Fontenay, Gerbillon, Le Comte, Visdelou, Bouvet), die Gründer der französischen Mission, in Peking an. Pereira und Gerbillon vermittelten 3. September 1689 den Frieden von Niutschu zwischen Rußland und China, und mehrere Jesuiten unterrichteten den Kaiser in der Mathematik. Als daher der Vicekönig von Tscheking, Tschangpongke, die christlichen Kirchen zu zerstören befaß, vermochten P. Pereira und Ant. Thomas das wichtige Edict der Religionsfreiheit 22. März 1692 zu erwirken. Die Bekehrungen mehrten sich und zählten jährlich (bes. 1696—1697) Tausende. Die Jesuiten stellten daher 15. August 1695 ein Gesuch um Heranbildung eines chinesischen Welsclerus und Gestattung der chinesischen Sprache beim Gottesdienst an den Papst. Gerbillon erhielt im Januar 1699 Erlaubniß, innerhalb des kaiserlichen Palaestes eine Kirche zu bauen, und diese wurde 9. December 1703 eingeweiht. Störend wirkte der Streit über die Riten. Alexander VII. hatte 9. September 1659 bischöfliche Administratoren, Franz Ballu, Bischof von Hierapolis (gest. 1684), Peter de la Mothe, Bischof von Verypus (gest. 1679), und 20. September 1660 Ignaz Cotelendi, Bischof von Metellopolis (gest. 1662), alle aus der Congregation der auswärtigen Missionen, für China ernannt. Im J. 1684 erschienen mehrere apostolische Vicare derselben Congregation, darunter Karl Raigrot für Fokien.